

Vormarsch bei Haushaltsdiensten

Von SILVIA BIELERT



Wer Hilfe im Haushalt braucht, bekommt sie vom Wohn-Service-Team. Foto:

Das Wohn-Service-Team wächst seit einem Jahr stetig und will noch größer werden. Aktuell sind in Offenbach 23 Minijobber für die Mieter von 3655 Wohnungen im Einsatz. Sie kaufen ein, begleitet zum Arzt oder zu Behörden, schauen nach den Blumen und der Katze, wenn ein Mieter im Krankenhaus liegt.

Vor einem Jahr hatten Jürgen Schomburg und Ute van Beuningen, die Geschäftsführer unter deren Leitung die Gemeinnützige Offenbacher Ausbildungs- und Beschäftigungsgesellschaft (Goab) in die Insolvenz geriet, den Bereich Wohn-Service-Team in ein neues Unternehmen überführt. Unter Leitung des Duos bietet seitdem die DiQ – Dienste im Quartier GmbH Dienstleistungen rund um Haus und Garten für die überwiegend älteren Mieter der Nassauischen Heimstätte an.

In Offenbach sind 23 Minijobber für die Mieter von 3655 Wohnungen im Einsatz. Sie kaufen ein, begleitet zum Arzt oder zu Behörden, schauen nach den Blumen und der Katze, wenn ein Mieter im Krankenhaus liegt. Von den insgesamt 117 Mitarbeitern, die in Stadt und Kreis Offenbach, in Frankfurt, im Taunus, in Wiesbaden und Hanau im Einsatz sind, sind zwölf sozialversicherungspflichtig vollbeschäftigt.

Minijobs mit Mindestlohn

2009 waren die damals 22 Mitarbeiter noch alle sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Schon vor der Insolvenz, 2012, stellten Schomburg und van Beuningen auf Minijobs um, weil die öffentlichen Zuschüsse weggefallen waren. Mit Minijobs könne man die haushaltsnahen Dienst flexibler anbieten. „Außerdem ist für uns der Ausfall einer 39-Stunden-Kraft schwerer zu verkraften, als der eines Minijobbers“, sagt van Beuningen. Sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind die vier Teamleiter, die Mitarbeiter in der Verwaltung und die Leitung.

Ein Team für alle Fälle

Die Nassauische Heimstätte hat im Rhein-Main-Gebiet mehr als 20 000 Wohnungen. Darin wohnen 30 000 Menschen, ein Drittel sind Rentner, rund 40 Prozent Alleinerziehende. Das Wohn-Service-Team (WST) gibt es seit 2007, damals noch als Teilprojekt der Goab. Im letzten Jahr waren die Mitarbeiter 3500 Mal mit haushaltsnahen Diensten im Einsatz.

Ursprünglich wurden im WST im Rahmen des Förderprogramms 50plus des Landkreises vor allem Über-50-Jährige beschäftigt, heute sind es Senioren, Sozialhilfeempfänger und Mütter. Gut die Hälfte wohnt selbst in den Wohnungen der Nassauischen. Mitarbeiter, die Sozialleistungen erhalten, dürfen 160 bis 170 Euro im Monat behalten, der Rest wird mit der Hilfsleistung verrechnet. Für die erste halbe Stunde zahlen die Auftraggeber nichts, für Arbeiten, die länger dauern, zahlen die Mieter 4,50 Euro pro angefangene halbe Stunde.

Informationen gibt es auf www.wohn-service-team.de.

Die Umstellung auf den Mindestlohn zum Jahresanfang stelle für die DiQ GmbH kein Problem dar, sagt Ute van Beuningen. „Wir waren vorher schon dicht dran. Unsere Mitarbeiter arbeiten jetzt einfach eine Stunde weniger in der Woche, als zuvor.“

Das Wohn-Service-Team ist seit seiner Gründung 2007 stark gewachsen. Damals bedienten elf Mitarbeiter 2900 Wohnungen, jetzt sind es 117 für über 20 000 Wohnungen. In diesem Jahr sollen weitere rund 3000 Wohnungen der Nassauischen Heimstätte hinzukommen am Standort Maintal, später auch in Groß-Gerau und in Nordhessen. Die Mitarbeiterzahl steigt dann auf 129.

„Wir freuen uns, wenn ein Offenbacher Unternehmen erfolgreich ist und Arbeitsplätze schafft“, sagt Matthias Schulze-Böing, Geschäftsführer des kommunalen Jobcenters Mainarbeit. Geschichtlich sei die Mainarbeit dem Unternehmen sehr verbunden, weil es Menschen eine Perspektive biete, die vom Jobcenter betreut werden. Für die Stadt sei es wichtig, dass das Wohn-Service-Team auch nach der Goab-Insolvenz, „die durch übergeordnete Dinge“ verursacht worden sei, weitergeführt wird.

„Man kann sagen, das Einjährige ist kein Säugling mehr, sondern ein starker Halbstarker“, lobt auch Constantin Westphal, Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte/Wohnstadt. „Und in jeder Krise liegt eine große Chance.“ Dem Geschäftsführer-Duo Schomburg/ van Beuningen bescheinigt Westphal Mut und Stehvermögen. „Wir sind in jeder Hinsicht ein tolles Team.“

Das Wachstum des Wohn-Service-Teams komme dem Anspruch der Nassauischen Heimstätten sehr entgegen, „alle unsere Mieter über das reine Wohnen hinaus auch in anderen Lebensbereichen zu unterstützen.“ Trotzdem sieht Ute van Beuningen noch Kundenpotential: „Wir schaffen es noch nicht, die Menschen mit Migrationshintergrund der ersten Generation zu erreichen“, sagt sie, „obwohl unsere Mitarbeiter selbst aus vielen Ländern kommen“, aus der Türkei, Afghanistan, Italien oder Kenia.